

Ein anderer Blick auf Entwicklung

Seit vielen Jahrzehnten sind unter anderem Lehrerinnen und Lehrer, sind Akteure der entwicklungspolitischen Bildung damit befasst, die Lernenden zum Perspektivenwechsel aufzufordern, ihre Aufmerksamkeit auf die Entwicklung in der Welt zu lenken. Das, was diese dort gezeigt bekommen, ist aber in aller Regel nur ein bestimmter Ausschnitt, fokussiert auf die Defizite und Probleme in der Welt. Armut, Hunger, Elend, Kriege, Ausbeutung oder Kinderarbeit sind die bevorzugten Themenfelder dieser „schwarzen Entwicklungspädagogik“, die mit immer neuen Beispielen den Niedergang der Welt beweist. Es ist kein Wunder, dass Entwicklungspolitik bei den meisten Menschen mit Gefühlen von Scheitern, Ausweglosigkeit und Schuld konnotiert ist.

Was wäre eigentlich, wenn unser Blick auf Entwicklung von einer anderen Perspektive bestimmt wäre, einer Perspektive des Gelingens? Wenn wir zur Kenntnis nähmen, dass die weltweite Armut drastisch abgenommen hat, dass hunderte von Millionen Menschen der extremen Armut entkommen sind, dass die Lebenserwartung überall gestiegen und die Kindersterblichkeit in allen Kontinenten (seit 1990) mehr als halbiert wurde? Was würde sich verändern, wenn wir aus der Freude über diese eindrucksvollen Entwicklungserfolge heraus über die Zukunft der Welt ins Gespräch kämen statt weiterhin auf Betroffenheit und jenes schlechte Gewissen zu setzen, das explizit kein Bildungsakteur möchte, aber doch immer wieder erzeugt wird?

Die Narrative des Gelingens zu erzählen – das wäre ein echter Paradigmenwechsel in der entwicklungspolitischen Bildung mit weitreichenden Folgen. Er wäre Einladung an unsere Mitmenschen, sich über die besseren Lebenschancen in der Welt zu freuen und von einer hoffnungsvolleren Perspektive auf die Welt zu blicken. Er könnte befähigen, die aktuellen Herausforderungen zu erkennen, die sich aus der zunehmenden Verletzung der planetarischen (ökologischen) Grenzen und der wachsenden sozialen Ungleichheit ergeben. Er könnte sogar die Bereitschaft der Menschen verbessern, auch diejenigen Bevölkerungsgruppen in den Blick zu nehmen, an denen die Entwicklungserfolge bisher vorbei gegangen sind.

Ein solcher Paradigmenwechsel hat mit Widerstand zu rechnen. Diejenigen, die an ihrem dichotomen Weltbild (arm-

reich) festhalten wollen, werden die Entwicklungserfolge bestreiten und denjenigen, die von Entwicklungserfolgen sprechen, vorwerfen, dass sie die heute noch Armen ignorieren oder nur versuchen, den Status quo zu verteidigen. Doch ein „weiter so“ kann es schon aus ökologischen Gründen nicht geben. Die große Transformation, wie sie von der Agenda 2030 gefordert wird, ist eine unbedingte Herausforderung für alle Staaten der Erde. Daran ändert sich nichts, auch wenn es eine bemerkenswerte soziale Entwicklung in so vielen Teilen der Welt gegeben hat. Diese positive Entwicklung weiter zu ignorieren, ist aber weder pädagogisch sinnvoll noch politisch zielführend.

Zur Auseinandersetzung mit den Narrativen des Gelingens anzuregen ist ein zentrales Ziel des Projekts „Entwicklung ist kein Märchen“, welches vom Welthaus in Bielefeld initiiert und durchgeführt wird. Kernstück des Projektes ist die Herausgabe eines BildungsBags, einer Lerntasche mit zahlreichen Materialien und Medien zur weltweiten Entwicklung. Unterrichtsmaterialien erschließen die komplexen Zusammenhänge, Diagramm-Karten und Powerpoint-Präsentationen erläutern Hintergründe, vier Quiz-Spiele führen zu Aha-Erlebnissen, drei Spiele – auf die Teilnehmerzahl von Schulklassen ausgelegt – machen Zielkonflikte der weltweiten Entwicklung erfahrbar, unsere Bildkartei lässt neu darüber nachdenken, was für „Entwicklung“ von Bedeutung ist, und kurze Filme auf unserer DVD zeigen, wo Entwicklungsprojekte an verschiedenen Orten der Welt ansetzen.

Der BildungsBag kostet 60 Euro und ist über unsere Homepage zu bestellen:

www.entwicklung-ist-kein-Maerchen.de

Gleichzeitig bietet das Welthaus Bielefeld zum Themenfeld „Entwicklung ist kein Märchen“ die Durchführung von Lehrerfortbildungen an. Anfragen können gerichtet werden an: bildung@welthaus.de

Georg Krämer – Welthaus Bielefeld
doi.org/10.31244/zep.2019.01.09